№ 212. Sonnabend, den 11. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der Sturz des Bulgarenfürsten.

Seitdem Fürst Alexander von Battenberg die bulgarische Krone niedergelegt und sein Land verlassen hat, fließt selbst die russenfreundliche deutsche Presse von Bewunderung für den Fürsten über, der wie der Hann. Kour. sich so schön ausdrückt, den Eingebungen seiner Ehre und seiner Vernunft folgte und die Regungen des Ehrgeizes und der Selbstsucht überwand. „Tapfer, so citirt das hannöversche Blatt, ist der Löwensieger, tapfer ist der Weltbezwinger, tapferer, wer sich selbst bezwang.“ Diesen Lobeserhebungen folgt dann eine Rechtfertigung des russischen Staatsstreichs, dem Fürst Alexander zum Opfer gefallen ist. „Der Fürst, so wird behauptet, sei das Opfer seines hochstrebenden Geistes, der ihn die realen Mächte im Staats- und Völkerleben nicht voll zu würdigen lehrte. Indem er im September 1885 sich im entscheidenden Augenblicke an die Spitze der Empörung in Philippopel stellte, hat er sich die Theilnahme der Großmächte, außer England, verscherzt und sich in eine Stellung begeben, welche er ohne thatkräftige auswärtige Unterstützung nicht zu halten vermochte.“ Diese Entstellung der thatsächlichen Vorgänge, welche in zahlreichen Variationen durch die russenfreundliche Presse geht, hat nur den Zweck, die Sympathien der deutschen Nation für den so schmählich preisgegebenen Battenberger abzuschwächen. Man rechnet darauf, daß diese Bemühungen wenigstens bei denen [illegible]erfolg sein würden, bei denen die Geschichte Bulgariens erst seit dem 21. August 1886 anfängt. Wer etwas weiter zurückdenkt, der weiß, daß die russische Politik ihre Minengänge gegen den Bulgarenfürsten eröffnet, seitdem Kaiser Alexander III. den russischen Thron bestiegen hat. Der Kaiser von Rußland ist von persönlichem Haß gegen den Battenberger erfüllt und zwar aus Ursachen, die bis in die gemeinschaftlich verlebte Knabenzeit des Kaisers und des Fürsten zurückdatiren, und den Eingebungen dieses Hasses folgte er, als er in Beantwortung des Telegramms vom 30. August sich dem Fürsten gegenüber, der die bulgarische Krone seinem Vater, dem Kaiser Alexander II. verdankte, auf „das geheiligte Andenken seines Vaters“ berief. Und doch hat Kaiser Alexander III. seit 1881 nichts unterlassen, den Fürsten Alexander in Bulgarien unmöglich zu machen. Es fehlt hier leider an Raum, die Insulten zu schildern, denen Fürst Alexander jahrelang seitens der russischen Militärs ausgesetzt gewesen ist und die schließlich der Begeisterung der Bulgaren für den Zarbefreier ein Ende machten. Schon im Jahre 1883, als auf Befehl des Zaren Fürst Alexander eine konstituirende Versammlung zur Berathung einer neuen Verfassung berufen hatte, versprachen die russischen Agenten den bulgarischen Liberalen die Wiederherstellung der ersten ultrademokratischen Verfassung, wenn die Versammlung die Absetzung des Fürsten wegen Abschaffung jener Verfassung, zu der der Zar ihn gezwungen, aussprechen wollte. Diese Dreistigkeit hatte die unerwartete Wirkung, die Liberalen und Konservativen gegen Rußland zu einigen. Am 18. September 1883, als die russischen Minister am Ziel zu sein glaubten, beantragte Zankow, derselbe, der sich jetzt zum Sturz des Fürsten hergegeben hat, eine an den Fürsten Alexander zu richtende Petition um Wiederherstellung der Verfassung von 1879, was denn auch zur größten Ueberraschung der Russen geschah. Nach diesen Vorgängen wußte Jedermann in Bulgarien, daß die Unabhängigkeit des Landes, seiner Regierung und seines Fürsten nur so lange dauern würde, bis der Zar Gelegenheit gefunden, seinen Willen mit Gewalt durchzusetzen. Um Bulgarien zu stärken, wurde gegen Rußland ein Theil des nationalen bulgarischen Programms, die Vereinigung der autonomen, von Bulgaren bewohnten Provinz Ostru[illegible]en durchgeführt. Wenn es den Mächten Ernst damit gewesen wäre, Rußland den Weg nach Konstantinopel zu versperren, so hätten sie diesen „nationalen“ Staatsstreich gutheißen müssen. Der Kaiser von Rußland setzte den stillen Krieg gegen den bulgarischen Fürsten fort; mit welchem Erfolge hat sich gezeigt. Die Hoffnung, daß die Selbständigkeit Bulgariens den Schöpfer derselben überleben werde, ist unter diesen Umständen eitel. Wer es auch sein mag, der dem Fürsten Alexander nachfolgt, mehr als ein Vasall Rußlands darf er zu sein nicht trachten, wenn anders er nicht dasselbe Schicksal erfahren will, welches den ersten Fürsten der Bulgaren zwang, die Krone niederzulegen.“ Mit diesem offenen und für Europa beschämenden Geständniß schließt der „Hann. Cour.“ seine lehrreichen Betrachtungen über die Abdankung des Fürsten Alexander.

Deutsches Reich

Berlin, 10. September.

Der **Kaiser** ist am Mittwoch Abend mit einem Extrazuge vom Potsdamer Bahnhofe via Magdeburg abgereist. Nur ein Theil des Gefolges, wie die Leibärzte, der General-Adjutant Fürst Radziwill, der Chef des Militärkabinets Herr v. Albedyll, schlossen sich dem hohen Herrn sofort an. Andere Herren des Gefolges werden am Donnerstag folgen. Der Perron war von einer außerordentlich zahlreichen Menschenmenge, unter der die Hofgesellschaft besonders zahlreich vertreten war, dicht gefüllt. Als der hohe Herr aus den Kaiserräumen unbedeckten Hauptes auf seinen Wagen zuschritt, dankte er zunächst den Damen für ihre Abschiedsgrüße durch huldvolles Verneigen, hatte im Vorübergehen ein freundliches Wort und verneigte sich vom Wagen aus noch einmal, als beim Abfahren des Zuges stürmische Hochs ertönten. — Gestern Vormittag ist der Kaiser in Baden-Baden eingetroffen. Dort werden die Majestäten, zunächst bis heute Nachmittag verbleiben und alsdann um 1¾ Uhr nach Straßburg abreisen, wo dieselben mit dem Kronprinzen zugleich um 3 Uhr eintreffen.

— Die seit Jahren schwebende Angelegenheit der Gewerkvereins-Invalidenkassen ist endlich in befriedigender Weise geregelt. Die Invalidenkasse des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) [illegible]eben, gleichzeitig mit der Begräbnißkasse, die Concession der königlichen Staatsregierung zugestellt erhalten, und die gleichartige Verbands-Invalidenkasse, welche ebenfalls alle regierungsseitigen Bedingungen erfüllt hat, kann die Genehmigung bestimmt in Kürze erwarten. Damit ist denn die so lange fehlende Rechtssicherheit für diese segensreichen Kassen hergestellt und das schwerste Hinderniß ihrer Entwickelung, wie des Fortschreitens der gemäßigten Gewerkvereine überhaupt, beseitigt. Schon bisher hat diese Organisation, zumal seit dem Verbandstage zu Halle im Juni d. J., zwar mit weit weniger Geräusch, aber mit weit soliderem Erfolge, als die Socialdemokraten und Zünftler, an ihrer äußeren und inneren Entfaltung gearbeitet. Viele und zahlreich besuchte Versammlungen in allen Theilen Deutschlands, darunter eine Reihe von Delegirtentagen provinzieller Ausbreitungsverbände, wurden auch in den Sommermonaten abgehalten. Von der Schrift des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch: „Die hauptsächlichen Streitfragen der Arbeiterbewegung,“ gelangten zwei Auflagen von je 5000 Exemplaren, von dem Propagandaaufruf des Centralraths nebst Thätigkeitsbericht des Anwalts, 60,000 Exemplare zur Versendung an die 1100 Ortsvereine. Außer einer großen Zahl von Orts- und Medicinalverbänden wurden in den letzten Monaten ca. 50 neue Ortsvereine der verschiedenen Berufe gegründet und noch bedeutend mehr vorbereitet. Daneben wurde in fast allen Gewerkvereinen, der Aufforderung des Verbandstags entsprechend, die hochwichtige Reise- und Arbeitslosigkeitsunterstützung energisch verfolgt und überhaupt die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse auf friedlichem, practischem Wege, durch gründliche Enquêten, Spar- und Hausbaugenossenschaften, Pflege der Fachbildung durch Vorlagen, Preisaufgaben, Kurse u. s. w. angestrebt. Selbstverständlich blieb auch das freie Hülfskassenwesen, worin die deutschen Gewerkvereine schon so Erhebliches geleistet, nicht ohne fortgesetzte Förderung. So kam nach reiflichen Berathungen am 5. September ein Kartell-Vertrag der Gewerkvereins-Hülfskassen durch Annahme seitens der überwiegenden Mehrheit derselben zu Stande und wird in nächster Zeit — ganz unabhängig von dem geplanten Congreß der sog. Centralkassen — eine gemeinsame Stellungnahme gegenüber den reactionären Plänen auf Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes stattfinden.

— Aus Weimar wird gemeldet: Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Staatsministers Dr. Stichling verlief äußerst glänzend. Der Großherzog und die Großherzogin hatten den Jubilar durch Uebersendung ihrer Portraits ausgezeichnet. Im Namen des Kaisers und des Bundesraths überbrachte Staatsminister v. Bötticher Glückwünsche und überreichte den Rothen Adlerorden 1. Klasse. Die Kaiserin hatte das Bildniß des Kaisers übersandt. Weitere hohe Auszeichnungen wurden dem Staatsminister zu Theil von dem Könige von Sachsen, welcher das Großkreuz des Albrechtordens übersandte, von den Herzögen von Altenburg und Gotha, welche dem Jubilar die Kette des Ernestinischen Hausordens verliehen. Die theologische Falkultät in Jena ernannte den Minister zu ihrem Ehrendoktor.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

18) (Fortsetzung.)

Mit lebhaften Worten versicherte der junge Mann, daß des Handelsherrn Wunsch stets sein Streben sein solle.

„Nun kommen Sie, lieber Freund, Sie müssen jetzt Einsicht in die Bücher nehmen, um sich von dem Stande meines Geschäftes zu überzeugen,“ fuhr der Handelsherr fort. — „Schade,“ fügte er leichthin und mit gleichgültiger Miene hinzu, „schade, daß Sie das nicht schon gethan haben, sonst könnten wir gleich zum Notar gehen und die näheren Bedingungen unserer Verbindung festsetzen.“

„Ich bin bereit dazu,“ rief Kleuser. „Ich brauche die Bücher nicht erst durchzusehen, Herr Damken, ich setze Vertrauen gegen Vertrauen.“

„Ich schätze diese Ansicht von Ihnen,“ erwiderte Damken. „Ich wünsche aber deshalb, daß Sie zuerst die Bücher durchsehen, damit nie in Ihnen der Verdacht aufsteige, daß ich Sie zu Theilnahme überredet habe. Sie soll ein völlig freier Entschluß von Ihnen sein, denn nur dann weiß ich, daß Sie gern mein Kompagnon geworden sind. Ich will nicht, daß Sie mir einen Vorwurf zu machen haben, wenn auch nur in dem Innersten Ihres Herzens; deshalb kommen Sie zuvor, die Bücher einzusehen.“

„Mein Entschluß steht fest, und daß es ein freier und freudiger Entschluß ist, will ich Ihnen zeigen,“ rief der junge Mann, der durch das scheinbar offene und ruhige Wesen Damkens überlistet ward. „Kommen Sie, Herr Damken, wir gehen zuerst zum Notar, ich sehe es als eine Ehrensache an, deshalb bestehe ich darauf.“

Scheinbar ungern gab der Handelsherr nach. Aeußerlich völlig ruhig, war sein Inneres von einer heimlichen Freude über das leichte und glückliche Gelingen seines Planes erregt. Dies hatte er gewollt und erstrebt. Es schien, wenn Kleuser den Stand des Geschäftes bedenklicher fand, als er erwartet, gerechtfertigt; denn er selbst hatte darauf bestanden, daß er die Bücher zuvor durchsehen solle. Ihn konnte kein Vorwurf treffen, Kleuser mußte sich die Schuld beimessen. Dies war freilich nicht sein Hauptbestreben gewesen, sondern das war es, jedes Zurücktreten Kleusers unmöglich zu machen. Er hatte es erreicht.

Der Notar setzte die gegenseitigen Bedingungen auf. Das Vermögen, welches Kleuser in das Geschäft brachte, wurde verzeichnet und sein Antheil darnach bestimmt. Er hatte die selbstständige Leitung des ganzen Geschäfts — natürlich blieb dem Handelsherrn zu jeder Zeit ein freier Anblick in dasselbe und eine freiwillige Betheiligung an der Arbeit unbenommen, nur die Verpflichtung dazu hielt er sich fern. Für jeden Verlust oder etwaigen Fall des Hauses waren Beide gleich verantwortlich. Zu einer Trennung mußten beide Theile ihre Zustimmung geben. Die Auseinandersetzung sollte nach dem derzeitigen Zustande des Geschäfts erfolgen.

Alle die Bestimmungen wurden sämmtlich aufgesetzt; als der Contract vollendet war, wurde er von dem Notar nochmals vorgelesen, und sowohl Damken wie Kleuser waren mit ihm vollkommen einverstanden und zufrieden. Beide unterzeichneten und waren nun aneinander gebunden für Glück und Unglück, für gute und schlimme Tage. Das alte Haus Damken hatte in diesem Augenblicke aufgehört als selbstständiges Geschäft zu existiren.

Damken führte Kleuser in das Comptoir und legte ihm die Bücher vor, und während dieser sie durchsah, entfernte er sich, angeblich, um noch eine Angelegenheit in Ordnung zu bringen, in Wahrheit aber, um nicht zugegen zu sein, wenn sein neuer Compagnon die Wahrnehmung machte, daß er getäuscht sei oder sich übereilt habe.

Ueber die Bücher gebeugt, saß Kleuser da, und seine Stirn verfinsterte sich immer mehr und mehr, je tiefer sein Blick in die Geheimnisse und den Stand des Geschäftes eindrang. Die musterhafte Ordnung und Pünktlichkeit, welche in den Büchern herrschte, erleichterte ihm den Ueberblick. Er war erschrocken und erstaunt, als er die enormen Summen erblickte, welche der Handelsherr verschwendet hatte, und als er sie mit der Einnahme verglich, erst da sah er ein, daß nicht seinem Vorgänger die Schuld beizumessen sei, daß das Haus mehr und mehr in Verlegenheit gerathen war. Der Handelsherr selbst hatte es dahin gebracht.

Er bereute in diesem Augenblick die leichtsinnige Uebereilung, mit der er diese Verbindung abgeschlossen hatte. Nur die großen Häuser, mit denen das Geschäft in Verkehr stand, die ehrenhaften Verbindungen, in denen es mit den berühmtesten Firmen aller Welttheile stand, und die Solidität der mit ihnen abgeschlossenen Geschäfte, welche ja natürlich auf den Credit des Hauses eine vortheilhafte Rückwirkung gemacht haben mußten, trösteten ihn, da er in ihnen die Gewähr fand, daß sich auf Grund dieser Verbindungen und des weiteren festen Credits großartige Speculationen unternehmen ließen.

„Ich werde mich für das Vermögen, welches ich in das Geschäft bringe, durch welches ich dasselbe aufrecht halte, schadlos zu halten wissen, Herr Damken“ sprach er für sich. „Ich bin nicht solch' ein Thor, daß ich mich für Sie abmühen und für Sie arbeiten werde, damit Sie desto lustiger verschwenden können. Ich bin nicht Ihr Diener, der Name und der Credit Ihres Hauses sollen mir dienen. Sie glauben einen schlauen Coup ausgeführt und mich getäuscht zu haben. — Geduld, Herr Damken, Ihre List soll sich an Ihnen selbst rächen; wir wollen sehen, wer von uns Beiden am Ende der Betrogene ist.“

Der Handelsherr trat in diesem Augenblick wieder in das Zimmer und prüfend fiel sein

Nachmittags fand ein Festmahl statt, an welchem die auswärtigen Minister und die Deputationen theilnahmen.

— Der deutsche Handwerkertag ist in diesen Tagen in Kösen beisammen gewesen. Verhandelt wurde eifrig über Befähigungsnachweis, Innungszwang u. s. w. Zum Schluß wurde folgender Antrag angenommen: „Der Handwerkertag empfiehlt allen deutschen Handwerkern, bei den nächsten Reichstagswahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, von denen sie die Garantie haben, daß sie für die Forderungen der Handwerker, wie sie auf dem Handwerkertage in Frankfurt a. M. aufgestellt wurden, eintreten. In Wahlkreisen, wo es geeignet erscheint, Kandidaten aus dem Gewerbestande, sei es durch eigene Kraft oder mit Hilfe politischer Parteien aufzustellen, ist dies mit Energie durchzuführen." Hernach dürfte sich bei nächster Gelegenheit hier in Thorn wieder ein bekannter Reichstagskandidat **selbst** aufstellen. — In der Debatte hierüber kamen auch einige Liberale zu Wort. Baumeister Friedrich (Halle) erklärte: Ich bin ein liberaler Mann . . . (Oho!) Gewiß, meine Herren, ich bin liberal, weshalb soll ich das verheimlichen? Trotzdem bin ich stets und überall für geordnete Verhältnisse in allen Dingen eingetreten und deshalb stimme ich auch Ihren Forderungen im Wesentlichen bei. Ich kann deshalb durchaus nicht einsehen, weshalb die liberalen Parteien nicht ebenso wie die conservative oder ultramontane Partei für die Handwerks-Interessen eintreten können. (Lebhafter Widerspruch). — Buchbindermeister Karcher (Mannheim): Ich kann ebenso wenig wie Herr Friedrich der Ansicht beipflichten, daß die Liberalen Feinde der Handwerks-Interessen seien. Ich bedaure, daß, sobald sich hier ein Redner als Liberaler gerirt, sofort ein lebhafter Widerspruch sich kundgiebt. Es ist jedenfalls sehr unklug, wenn sich der Handwerkstag zu einer bestimmten Parteiversammlung construirt.

— Im „Mil.-Wochenbl." wird das in diesem Jahre besonders häufige Vorkommen von Unfällen durch Hitzschlag besprochen und daran erinnert, daß ärztlicherseits als Ursache von Hitzschlag die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen auf das Genick, also den zwischen Hinterkopf und Schultern gelegenen Theil des Halses, angesehen werde. Zur Verhütung einer derartigen schädlichen Einwirkung wird vorgeschlagen, den bereits bei Manövern 2c. in der Armee eingeführten weißleinenen Helmüberzügen, die zur Unterscheidung von Freund und Feind dienen sollen, nach dem Genick zu die Form eines Schleiers zu geben, der bis zu den Schultern reicht. In ähnlicher Weise schützt sich bekanntlich auch bereits seit langer Zeit die englische Armee in Indien und Egypten gegen die Sonnenstrahlen. Neben frühzeitigem Ausrücken, rechtzeitigen Rendezvous und öfterer Verabreichung von nicht zu kaltem Trinkwasser würde das „Mil.-Wochenblatt die Einführung des Schleiers für geeignet halten, um eine ganz bedeutende Abnahme der erwähnten Unglücksfälle herbeizuführen.

— Daß der zum Reichstagsabgeordneten für den Kreis Lauenburg gewählte Kammerrath Berling bereits in der am 16. d. beginnenden Session seinen Sitz unangefochten einnehmen werde, bezweifelt der „Hamb. Corresp." Der Umstand, daß im Wahlbezirk Broethen bei der Stichwahl überhaupt keine Wahl stattgefunden hat, kann nicht ins Gewicht fallen, da bei der ersten Wahl in diesem Bezirk alles in allem 27 Stimmen abgegeben worden sind, von denen 16 auf Berling, 10 auf Graf Bernstorff und 1 auf den Socialdemokraten Molkenbuhr fielen und der Wahlbezirk überhaupt nur 100 Wahlberechtigte umfaßt. Das Hauptgewicht legt der „H. C." darauf, daß nach der Behauptung der in Ratzeburg erscheinenden „Lauenburger Ztg." der Schuhmachermeister Boye in Ratzeburg in Abrede stellt, den s. Z. mitgetheilten Brief an Molkenbuhr betr. den Kauf der socialdemokratischen Stimmen für den conservativen Candidaten, geschrieben zu haben. Wir theilen den Wunsch, daß diese Angelegenheit vor Gericht zum Austrag gebracht werde. Die Gültigkeit der Wahl Berling's kann indessen, selbst wenn der Brief sich als eine Fälschung des socialdemokratischen Candidaten erweisen sollte, nicht in Frage gestellt werden. Molkenbuhr hat an die Veröffentlichung des Briefes die Aufforderung an seine Wähler geknüpft, für Berling zu stimmen. Ein Theil derselben ist dieser Aufforderung gefolgt, aber selbst wenn von der Majorität, mit der Berling gewählt worden ist, sämmtliche 668 socialdemokratische Stimmen in Abzug gebracht würden, bliebe noch eine Majorität von 5 bis 600 Stimmen für Berling übrig. Vorläufig aber ist die Behauptung, daß der Brief Boy's eine Fälschung sei, noch nicht bewiesen. Im Uebrigen ist ja die Prüfung der etwaigen Wahlproteste Sache der Wahlprüfungscommission des Reichstags.

— Ueber den ersten Verhandlungstag der in Düsseldorf tagenden General-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins tragen wir unserem gestrigen Bericht über die Absendung des Telegramms an den Kaiser noch Folgendes nach: Die Versammlung wurde nach der vom Hofprediger Frommel aus Berlin gehaltenen Festpredigt durch den Vorsitzenden, Konsistorialrath Fricke (Leipzig), eröffnet. Die Zahl der Theilnehmer beträgt weit über 1200. Im Auftrage des evangelischen Oberkirchenrathes begrüßte Oberkonsistorialrath Hubert, im Auftrage des rheinischen Konsistoriums begrüßte Oberkonsistorialrath Korten die Versammlung. Regierungs- und Schulrath Hildebrandt überreichte eine außerordentliche Festgabe der evangelischen Gemeinden der Rheinprovinz im Betrage von 18 000 Mark, welche für bedrängte Gemeinden der Provinz Posen verwendet werden soll.

— Behufs Förderung des Obstbaues hat der Minister für Landwirthschaft eine eingehende Verfügung erlassen, in welcher den Bezirksregierungen unter anderm bemerkt wird: „Es wird vielfach besonderer Kreisanstalten nicht bedürfen, sondern zweckmäßiger mit Preisvertheilungen für Obstpflanzungen, mit der Gewährung von Beihülfen zu deren Ausführung, ferner zur Bildung von Obstverwerthungs-Genossenschaften oder zur Ausbildung von Baumwärtern, mit der Untersuchung der Baumschulen auf Reinheit der der Gegend entsprechenden Arten und gesundes Pflanzenmaterial und mit andern Maßnahmen vorzugehen sein, welche die Kreisverbände nicht mit einer dauernden Unterhaltungspflicht belasten."

— Von einer Spionengeschichte ist jetzt in Blättern viel die Rede. Dieselbe wird durch einen von dem betreffenden Herrn an den „Dresdener Anzeiger" eingesendeten Bericht vollständig aufgeklärt. Der Betroffene ist der 1872 pensionirte ehemalige königl. sächsische Oberst Richard v. Meerheimb, welcher zuletzt das 4. kgl. sächsische Infanterie-Regiment Nr. 103 in Bautzen befehligte. Oberst v. Meerheimb ist auch bekannt durch seine Dichtungen, insbesondere seine Monadramen, und als Soldatenfreund durch verschiedene Stiftungen. v. Meerheimb hatte auf einer sechswöchigen Vogesenreise alle nennenswerthen Höhen dieses Gebirges besucht und wollte seine Reise durch die Besteigung des Elsässer Belchen abschließen. Am 29. August führte er diese Absicht aus und wurde für seine Mühe durch die Schönheiten der Fernsicht, welche diese Höhe bietet, reich belohnt. Begrenzt wird diese Fernsicht nur durch den Ballon de Servance, einen Berg, der bedeutende, zu Belfort gehörige Sperrforts trägt. Da Herr v. M. in seinem französischen Vogesenführer die Bemerkung fand: Man kann in den Umgebungen des Ballon de Servance frei umhergehen, die Aussicht ist wunderbar schön, so entschloß er sich kurz, auch diese nur sechs Kilometer entfernte Höhe zu besteigen. Der angegebene Pfad verlor sich aber bald und v. M. war genöthigt, aufs Gerathewohl durch das Gehölz nach dem Plateau des Berges emporzuklimmen. Es glückte ihm, dasselbe zu erreichen, und wieder wurde er durch eine herrliche Aussicht in das französische Gelände des südwestlichen Abfalles der Vogesenkette belohnt. Bei diesen Naturschönheiten regte sich das Dichterherz, und v. M. begann, allerdings unvorsichtigerweise im Angesicht der circa 100 Meter unter ihm liegenden Befestigungen des Forts de Servance seine Gedanken in seinem Tagebuche niederzuschreiben. Plötzlich wurde er durch mehrere französische Soldaten aufgeschreckt, die den deutschen Spion endlich gefunden zu haben glaubten. v. M. wurde in der höflichsten Weise aufgefordert, mit zum Kommandanten des Forts zu gehen, zu welcher Aufforderung die Franzosen um so mehr Recht hatten, als v. M. bei seinem Aufstieg hier und da stehende kleine Steinsäulen mit der Aufschrift „défense de passer sur le terrain militaire" übersehen hatte. Der Kommandant R. Lorillard war genöthigt, Herrn v. M. die Papiere abzufordern und dieselben nach Belfort einzusenden. Zum Unglück für v. M. befand sich in seinem Notizbuche kurz vor den letzten Eintragungen auf dem Ballon de Servance die Notiz „Bombardement", womit er hatte eine Episode seinem Gedächtniß einprägen wollen, die sich darauf bezog, daß eine lustige Gesellschaft die entleerten Weinflaschen aufgebaut und dann mit Steinen beworfen hatte. Erst am nächsten Mittag langte die Weisung im Fort an, Herrn v. M. freizugeben, zugleich mit der Entschuldigung, daß die Freilassung sich durch eine Störung im Telegraphenbetriebe verzögert habe. Seine Papiere erhielt Herr v. M. in Belfort zurück. Herr v. M. hat von der Station Planche les Mines aus, bis wohin ihn die Maulthierequipage des Kommandanten Lorillard gebracht, an denselben ein Dankschreiben für die ritterliche Art, mit welcher dieser ihn behandelt, gerichtet.

Halle a. S., 9. September. Schon wieder hat sich hier ein Eisenbahnzusammenstoß ereignet. Der um 7 Uhr früh hier ankommende Sorauer Personenzug ist mit dem Halberstädter Personenzug, der das Sorauer-Geleis durchkreuzt, zusammengefahren. Die Lokomotive und der Packwagen des Sorauer Personenzuges sind beschädigt, sonst ist — abgesehen von einigen leichten Verletzungen — alles glücklich verlaufen. Der verspätete Sorauer Zug hatte das Einfahrtssignal gehabt, der Halberstädter nicht.

Ausland.

Warschau, 8. September. Das seiner Zeit als Sitz der Socinianer berühmte Städtchen Rakow, Kreis Opatow, ist binnen einer Woche zweimal von Feuersbrünsten heimgesucht und vollständig niedergebrannt. Erhalten sind nur Kirche und Synagoge. Ungefähr 200 Wohnhäuser sind ein Raub der Flammen und 300 Familien obdachlos geworden.

Petersburg, 9. September. Der Minister des Aeußeren v. Giers ist mit den Direktoren im Ministerium des Aeußern, Grafen Lamsdorff und Fürsten Obolensky, heute Nachmittag nach dem kaiserlichen Hoflager abgereist. — Ein Theil der Residenzpresse findet die Abdankung des Fürsten nicht positiv genug; er könne jeden Moment zurückkehren. Die „Nowoje Wremja" plaidirt dafür, eine neue russenfeindliche Regierung, welche ein neues Intriguenspiel involvire, nicht anzuerkennen. — Von authentischer Seite geht dem „Berl. Tgbl." die Mittheilung zu, daß das Telegramm, welches Fürst Alexander von Rustschuk aus an den Czaren richtete, ein chiffrirtes **Privat**-Telegramm war, sonach zu denjenigen Mittheilungen gehörte, die nach den im öffentlichen Leben überall geltenden Grundsätzen und gebotenen Rücksichten ohne Zustimmung des Absenders der Oeffentlichkeit nicht übergeben zu werden pflegen. Dennoch ließ der Czar dieses Telegramm und seine Antwort veröffentlichen, noch ehe die letztere an den Fürsten gelangt war.

Sofia, 8. September. Auf der Fahrt des Fürsten Alexander, den bereits heute die offiziösen Blätter „Prinz Alexander von Battenberg" nennen, von Sofia nach Lompalanka, wurde 20 Kilometer von Sofia Halt gemacht. Hier verabschiedeten sich mehrere von denjenigen, die dem Fürsten das Geleit gegeben hatten, von ihm, darunter Mutkurow und Geschow, welche nach Sofia zurückkehrten. Darauf setzte der Zug seine Reise fort. Stambulow und etwa zehn andere Personen, darunter Prinz Franz Joseph von Battenberg, Baron Riedesel, Nikolajew, Panitza, Karawelow, Radoslawow und die Adjutanten des Prinzen, blieben auch weiter in Begleitung des letzteren. So wurde die Reise ohne Zwischenfall die ganze Nacht fortgesetzt. Einige Kilometer vor Lompalanka erwarteten der Präfekt Berkowski und der Brigade-Kommandant Lubonoski den Prinzen. Beim Eintritt in die Stadt, wo man Mittags eintraf, wurde der Prinz von den Stadtbewohnern und einer gedrängten Menschenmenge empfangen. Eine Kompagnie des Regiments Widdin mit Fahne und Musik machte die militärischen Honneurs. Zu den Soldaten sagte der Prinz: „Ich danke Euch für Eure Liebe und Ergebenheit für das Vaterland. Ogleich genöthigt abzureisen, bleibe ich doch stets Bulgare und werde, wie jeder Bulgare, stets da sein, um das Vaterland zu vertheidigen, wenn dies nöthig sein wird." Dies waren die letzten Worte des Fürsten an die bulgarische Armee. Derselbe begab sich sodann über die mit den bulgarischen Fahnen geschmückte Landungsbrücke auf das Schiff, das um 2 Uhr Nachmittags abgefahren ist. — Der Budapester „Revue de l'Orient" zufolge reist Fürst Alexander direkt nach Jugenheim. Die „Neue Freie Presse" meldet: Fürst Alexander habe den bulgarischen Offizieren seine Rückkehr zugesagt, falls die große Sobranje ihn wiederwähle, da es eher möglich sei, Rußland umzustimmen, wenn er einmal außer Landes sich befinde. Doch hält man dieses nur für einen beruhigenden Vorwand gegenüber den Offizieren, die ihn um jeden Preis festhalten wollten und deren Unbesonnenheit bei der Verwirklichung der Abreise man fürchten zu müssen glaubte.

Sofia, 9. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen vom 6. d. M. datirten fürstlichen Befehl, durch welchen das Infanterie-Regiment Strumsky und das erste Artillerie-Regiment aufgelöst und die Zöglinge der Militärschule unter die verschiedenen Regimenter vertheilt werden. Zugleich wird die Vernichtung der Fahnen der oben bezeichneten Regimenter angeordnet. — Die auf Sonnabend anberaumt gewesene Eröffnung der kleinen Sobranje ist, da die Minister, welche den Prinzen Alexander bis Turn-Severin begleitet haben, von dort erst am Freitag Abend hierher zurückkehren werden, auf nächsten Montag verschoben worden. Die Abschiedsszene in Sofia wird von dem Spezialkorrespondenten der „Vossischen Ztg." im einzelnen noch, wie folgt, anschaulich geschildert: „Vor dem Schloß hielt die Ehrenwache des 1. Reiterregiments, die den Fürsten bis Lompalanka begleiten sollte, zu Pferde; die Offiziere hatten sich verabschiedet und schritten sichtlich tief bewegt hinaus. Lakaien brachten Handgepäck und Mäntel zu den Wagen am Fuß der großen doppelarmigen Treppe; unten im Palais standen die zehn Montenegriner der fürstlichen Schloßwache in ihrer prachtvollen Nationaltracht, den blauen mit Silber gestickten kurzen Jacken und eben solchen vorn offenen Röcken über den rothen Unterkleidern, im breiten bunten seidenen Gürtel den Yatagan mit Elfenbeingriff und die Pistolen. Wenig vor 4 Uhr trat der Fürst aus den Gemächern im Erdgeschoß in den Treppenflur hinaus. Er trug eine flache, weiße Mütze mit rothem unterem Rande, den weißen Uniformrock, lange blaue Beinkleider mit breiten rothen Streifen. Sein Gesichtsausdruck war ruhig und gefaßt, er bemühte sich heiter zu erscheinen und die Wehmuth gewaltsam zurückzudrängen. Denen, zu welchen er sich mit herzlichen Worten des Abschiedes wendete, gelang das weniger gut. Eine Dame überreichte ihm einen Blumenstrauß, den er lächelnd entgegennahm. Aus allen Mienen, allen Worten, allem Bezeigen der Männer, die ihn hier umgaben, sprach die aufrichtige verehrende Liebe, die er sich durch sein persönliches Wesen wie durch seine Regierung erworben hat, der bittere Schmerz, ihn seinem Volk entrissen und als ein Opfer auf dem Altar der hohen Politik dargebracht zu sehen. Endlich riß der Fürst sich los und bestieg, während die Tambours anschlugen, den offenen Wagen, dessen Viergespann ein russischer Skopzenkutscher im blauen Kaftan lenkte. An des Fürsten Seite nahm Stambulow, der Regent Platz."

Brüssel, 9. September. Hier wird gegenwärtig unter hoher ultramontaner Patronanz ein eigenartiges Erzeugniß moderner Literatur gedruckt: ein Verzeichniß der belgischen Freimaurer. Es wird uns ein Buch mit 400 Druckseiten und 12000 Namen angekündigt. Die Seite, von welcher die Veröffentlichung ausgeht, spricht schon dafür, daß es sich hier nur um einen unlauteren Zweck handeln kann, abgesehen davon, daß die Urheber sich in den Besitz der Listen nur auf unredlichem Wege setzen konnten. Da die meisten hohen Staatsbeamten den Logen angehören, so ist es klar, daß es sich darum handelt, diese „bloßzustellen," sie im Avancement zu hindern und die Aufmerksamkeit der belgischen Frömmler auf sie zu lenken. Man ist es jedoch der Wahrheit schuldig, zu betonen, daß alle anständigen Mitglieder der ultramontanen Partei dieser sauberen Arbeit fernstehen, und der Ministerpräsident Beernaert, welcher, als er noch ein aufrichtiger Liberaler war, übrigens selbst einer Loge angehörte, hat mehrmals über dieses Vorgehen seiner heutigen Parteigenossen in ganz unzweideutiger Weise sein Mißfallen ausgesprochen.

Madrid, 9. September. In Coruna haben in den letzten Tagen wiederholt Unruhen stattgefunden, welche das Einschreiten des Militärs nothwendig machten. Infolge einer Erhöhung der Stadtzölle, einer Maßregel, welche bereits im vorigen Jahre in ganz Spanien eine bedenkliche Gegenbewegung hervorgerufen hatte, scharrte sich die Menge zusammen, plünderte das Haus des Steuerempfängers, verbrannte dessen Briefe und Papiere und steckte die Holzhäuschen der Zollwächter in Brand. Nach den neuesten Nachrichten soll die Ruhe wieder hergestellt sein.

London, 9. September. Die britischen Beamten in Birma wunderten sich lange, woher die Birmanen, welche gegen die britischen Truppen kämpfen, in den Besitz der trefflichen Waffen, die sie haben, gelangt seien. Das Räthsel ist jetzt, wie dem „Manchester Guardian" aus London geschrieben wird, gelöst worden. Die Winchester-Repetirgewehre, mit denen die Freischärler bewaffnet sind, wurden von einer Firma in Calcutta, deren Name bekannt ist, verkauft und durch eine fast unglaubliche Fahrlässigkeit ließ man sie unbehindert das Ranguner Zollamt passiren. (Echt englisch.) Wir bezweifeln sogar, daß eine

---

Auge auf Kleuser's Gesicht. Er war auf einen Vorwurf gefaßt und hatte sich für ihn gewappnet. Es entging ihm nicht, daß der junge Mann gewaltsam leidenschaftliche Gefühle niederzukämpfen und sein Gesicht in ruhige Mienen zu legen suchte.

„Sie scheinen fleißig studirt zu haben," sprach der Handelsher ruhig lächelnd, „doch hoffe ich, daß Sie unsere Verbindung nicht gereuen wird."

„Keineswegs," erwiderte Kleuser scheinbar ruhig. „Aber die Verlegenheit, in der sich das Geschäft befindet, ist größer, als ich vermuthet habe. Es wird Mühe kosten, sie glücklich zu überwinden."

„Um so größer wird das Verdienst ihres Kopfes sein," entgegnete der Handelsherr. „Ich weiß, daß diese Aufgabe für Sie nicht zu schwierig ist, Sie werden sie ausführen, davon bin ich fest überzeugt."

Kleuser schwieg. Der Handelsherr rief nun das Comtoirpersonal zusammen und stellte ihm den jungen Mann als neuen Geschäftsführer vor, indem er Allen den strengsten Gehorsam anempfahl.

(Fortsetzung folgt.)

Aenderung eintreten wird, denn was kommt es den Engländern auf einen mehr oder weniger langen Kampf an, wenn sie „nur verdienen.“

Provinzielles.

r **Gollub,** 9. September. In gerichtlicher Subhastation wurde heute hier die „Handelsmühle Gollub“ von der Kreissparkasse zu Strasburg W./Pr. durch den Königl. Landrath Herrn Jäckel für 71000 Mk. erstanden. Die hinter den Hypotheken für diese Kasse eingetragenen Forderungen sind ausgefallen. Die diesjährigen Herbstferien für die hiesigen Volksschulen beginnen am 19 d. Mts. und währen bis zum 10 Oktober. c.

⊙ **Strasburg,** 9. September. In unserer östlich gelegenen Umgegend ist der Kanonendonner und der Schall der Gewehrsalven des in der Nähe vor Dt. Eylau stattgefundenen Manövers deutlich wahrnehmbar gewesen; freilich war die atmosphärische Luft der letzten Tage von besonderer Reinheit und der Wind kam aus der Schallrichtung. — Gestern ist von badenden Knaben in der Drewenz die Leiche eines Mannes gefunden worden. Dieselbe wurde nach der Todtenkammer geschafft, woselbst sie als die des vor mehreren Monaten auf unerklärliche Weise verschwundene Schuhmacher Rasmus von hier agnoscirt ist; ob die seit längerer Zeit umherschwirrenden Gerüchte von einem Verbrechen begründet sind, wird die angeordnete Sektion ergeben.

Marienburg, 9. September. An der gestern im hiesigen Seminar abgehaltenen amtlichen Lehrer-Conferenz nahmen ca. 400 Lehrer Theil. Nach der Begrüßung durch den Seminar-Director Schröter und einer Probelection aus dem Gebiete der Physik referirte der Seminarlehrer Paust über die beste Methode des Unterrichts in der Naturlehre, dann erörterte der Lehrer an der Landwirthschaftsschule Hr. Kuhn einige Thesen über die ländliche Fortbildungsschule. Die Thesen fanden volle Zustimmung und lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners, die, mit humoristischen Beiträgen gewürzt, die Lachmuskeln der Anwesenden häufig in Bewegung setzten. Ein gemeinsames Mahl und darauf ein Concert im Garten des Gesellschaftshauses, bei welchem die Seminaristen durch verschiedene Gesangs-Vorträge mitwirkten, folgten den Berathungen. (D. Z.)

Marienburg, 9. September. Obgleich wegen der Tollwuth unter den Hunden die Hundesperre besteht, sieht man immer noch vielfach, daß die Hunde — natürlich aus Mitleid für die Lieblinge — nicht so, wie es vorgeschrieben und bei der großen Gefahr auch nothwendig ist, behandelt werden. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich bei Herrn Rittergutsbesitzer Hermann W. in Koczelitzki zugetragen. Ein Töchterchen desselben wollte vor einigen Tagen, wie schon öfter geschehen war, mit dem seit Einführung der Hundesperre im Hofe an der Kette liegenden großen Hunde spielen. Als aber dieses Mal das Kind in die Nähe der Hütte kam, fiel das sonst so friedfertige Thier über dasselbe her, und brachte ihm mit seinen mächtigen Zähnen furchtbare Wunden am Unterleibe wie im Gesichte bei und es wäre wohl vollständig zerrissen worden, wenn nicht die Mutter den Vorfall gesehen und mit einem Knüttel das wüthende Thier niedergeschlagen hätte. Die von hier auf schleunigstem Wege herbeigeholten Aerzte konnten den trostlosen Eltern nur wenig Hoffnung auf Wiederherstellung ihres Kindes geben. Ob der Hund toll gewesen, konnten wir nicht erfahren, doch läßt sich dies aus gewissen Maßnahmen der Ortspolizeibehörde wohl annehmen. Hoffentlich wird dies schreckliche Ereigniß warnend wirken. (N. W. M.)

Marienwerder, 9. September. Morgen und übermorgen wird hier die erste Prüfung behufs Erwerbung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militär-Dienste abgehalten werden. Zu derselben hat sich nur ein junger Mann gemeldet. Die Prüfungs-Commission besteht aus den Herren: Regierungsrath Reichenau, Civil-Vorsitzender, Gymnasial-Direktor Dr. Brobs, Professor Dr. Küntzer, Gymnasiallehrer Dr. Dericke, wissenschaftlicher Lehrer Horn von der städtischen höheren Mädchenschule und zwei Hauptleuten der hiesigen königl. Unteroffizierschule. (N. W. M.)

Memel, 9. September. Dem „Bln. Tgbl. wird von hier geschrieben: Der hiesige Landrath hat einer Anzahl hier ansässiger russischer Unterthanen, welche, obwohl ausgewiesen, von Rußland nicht wieder aufgenommen werden, weil sie durch ihr langes Fortbleiben von ihrem Heimathlande ihre Staatsangehörigkeit eingebüßt haben, resp. weil sie in den russischen Registern als dort staatsangehörig nicht ermittelt werden können, mit jüngster Verfügung angeordnet, sofort und bis spätestens 1. September den hiesigen Kreis bezw. das Königreich Preußen, gleichviel wohin, zu verlassen, andernfalls sie eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tage Haft zu gewärtigen hätten. Von dieser Verfügung sind ausschließlich arme, unbemittelte Leute betroffen, welche die Geldmittel nicht besitzen, mit ihrer mitunter zahlreichen Familie nach England oder Amerika auszuwandern. Da dieselben, wie erwähnt, von Rußland nicht aufgenommen werden, so sehen sie sich außer Stande, der Ausweisungsverfügung nachzukommen, und es wird, falls die angedrohte Geldstrafe exekutirt werden sollte, ihnen ihr letztes Hab und Gut genommen.“

Prostken, 8. September. Ein schrecklicher Mord ist am 5. d. M. in dem hier angrenzenden Bogussen verübt worden. Des Abends war die Jugend des Dorfes im Kruge beim Tanze versammelt, wobei es sehr lustig zuging. Zwei Männer, geborene Schlesier, geriethen mit Hiesigen in Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Als die Schlesier merkten, daß sie den kürzeren ziehen würden, floh der eine durchs Fenster, hatte aber kaum hundert Schritte gemacht, als er von den ihm Nacheilenden gefaßt wurde. Man fand ihn am anderen Morgen tot auf der Straße liegen, mit mehreren Kopfwunden bedeckt, daneben ein Messer und einen Knüttel. Seinem Kameraden waren mehrere Messerstiche in Armen und Beinen beigebracht, ebenso war er auf dem ganzen Körper arg zugerichtet, so daß er ins Lazareth nach Grajewo gebracht werden mußte, woselbst er hoffnungslos darnieder liegt. Die Gerichtskommission war bald zur Stelle und hat bereits fünf der Thäter verhaftet, unter welchen sich auch drei junge unbescholtene Wirthssöhne befinden, die die ruchlose That im trunkenen Zustande verübt haben wollen. Der Ermordete, welcher auf der Ziegelei hier in Arbeit steht, heißt Krzuk und hinterläßt eine Frau mit einigen unerzogenen Kindern, welche in Schlesien wohnen. Die gerichtliche Sektion und die Beerdigung hat bereits in Grajewo stattgefunden. (K. H. Z.)

Lokales.

Thorn, den 10. September.

— [Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen] ist heute früh mit dem Berlin-Posen-Thorner Kourierzuge auf unserem Bahnhof eingetroffen und hat seine Reise nach Polen zum Besuch des sich dort zur Zeit aufhaltenden russischen Kaiserpaares mit dem fahrplanmäßigen Warschauer Kourierzuge fortgesetzt. Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um den dereinstigen Träger der deutschen Kaiserkrone zu begrüßen, doch hat Prinz Wilhelm den Salonwagen nicht verlassen.

— [Abiturienten-Examen.] Gestern Nachmittag bestanden am Königl. Gymnasium noch die Extraner Höpner u. Wentscher das Abiturienten-Examen. — Heute wurde den Oberprimanern des Realgymnasiums v. Hagen, Heuer und Lau das Zeugniß der Reife zuerkannt.

— [Zur Bekämpfung des Polonismus] wird jetzt an den höheren Lehranstalten Westpreußens und der Provinz Posen ein Sichtungsprozeß vorgenommen. Die Versetzung zweier Gymnasiallehrer in Kulm und Ostrowo und eines in Konitz mit polnischen Namen nach Schleswig-Holstein pp. haben wir schon mitgetheilt. Jetzt wird der „Dzg. Ztg.“ Folgendes gemeldet: Gymnasiallehrer Dr. Leopowski in Neustadt ist nach Segeberg versetzt, Gymnasiallehrer Jakowicki in Neustadt wird pensionirt, Gymnasiallehrer Moczynski in Dt. Krone nach Rendsburg versetzt.

— [Die Leipziger Quartett- und Concertsänger] haben an ihrer Beliebtheit, deren sie sich hier bisher zu erfreuen hatten, nichts eingebüßt, ihre Anziehungskraft hat sich auch gestern wieder bewährt, der Schützengarten, wo die Soireen stattfinden, war überfüllt. Wie immer haben auch gestern die Leistungen aller Mitglieder vielen Beifall gefunden. — Heute und morgen finden noch Soireen statt, worauf wir besonders hinweisen.

— [Der Mangel an Polizei-Executivbeamten] sowohl an Polizei-Sergeanten wie an Nachwächtern in unserer Stadt ist wiederholt anerkannt, bisher ist aber eine Vermehrung dieser durchaus in genügender Anzahl nothwendigen Polizeikräfte nicht erfolgt, angeblich weil unsere Stadtverordneten die erforderlichen Mittel nicht bewilligt haben. Die Fürsorge der Vertreter unserer Stadt für den Geldsäckel der Bürger ist jedenfalls anerkennenswerth, in diesem Falle möchten wir aber doch bezweifeln, daß das Sparsystem hier ganz am Platze ist. Der städtische Etat weist 10 Polizeisergeantenstellen auf — eine ist augenblicklich unbesetzt, ein Bewerber nicht vorhanden — mit diesen Kräften soll der Polizeidienst in der Stadt, auf 2 Bahnhöfen, an der Weichsel und auf 3 weit ausgedehnten Vorstädten bewirkt werden, das ist denn doch nicht gut möglich und nicht Wunder darf es nehmen, wenn man so häufig klagen hört, daß selten ein Polizeibeamter zu sehen ist. — Unsere Polizeibeamtenstellen üben übrigens bei den jetzigen etatsmäßigen Gehaltssätzen so wenig Anziehungskraft auf Militäranwärter aus, daß diese sich nur selten zur Uebernahme einer solchen Stelle entschließen und zum größten Theil dieselben wieder aufgeben, wenn sich ihnen bei einer Staatsbehörde Aussicht auf Anstellung bietet. — Abgesehen von den Besoldungsverhältnissen liegen die Verhältnisse für die Nachtwächter, namentlich für die auf der Vorstadt, ähnlich. Ein einziger Nachtwächter hat die ganze Kulmer Vorstadt zu versehen, ein Terrain, das ein tüchtiger Fußgänger in einer Stunde zu durchgehen nicht im Stande ist. Diesem Umstande sind auch mehrere Uebelstände zuzuschreiben, die bei dem Brande auf dem Holzplatze des Herrn Stadtrath Behrensdorff sich bemerkbar gemacht haben. — Wir dürfen wohl hoffen, daß baldigst in jeder Beziehung Abhilfe geschafft wird.

— [Zum Besprengen der Straßen.] In Berlin und in anderen großen Städten, wo das Besprengen der Straßen bei warmem Wetter ausgeführt wird, ist die Anordnung getroffen, daß die Straßen 2 Mal besprengt werden und zwar gegen 7 Uhr Vormittags und gegen 7 Uhr Abends. Hier weicht man von dieser Praxis ab, bei der größten Hitze durchziehen unsere Wasserwagen die Straßen der Stadt, das Wasser fällt auf die von der Sonnenhitze erglühten Pflastersteine, das gesprengte Wasser löst sich sofort in Dämpfen auf und der Aufenthalt in den Straßen ist noch unerträglicher wie er bisher gewesen, vielleicht ist auch bei uns eine Aenderung möglich.

— [Zu den Schadenfeuern.] Die bei dem am Sonntag Abend stattgefundenen Schadenfeuer in Thätigkeit gewesenen Löschmannschaften erhalten ihre Entschädigung am nächsten Montag, den 13. d. Mts. 6 Uhr Abends im Polizei-Commissariat, ebendaselbst und zu gleicher Stunde erhalten Tags darauf (Dienstag) die Entschädigung die beim Brande auf dem Platze des Herrn Stadtrath Behrensdorff thätig gewesenen Löschmannschaften. — Auf der Brandstelle in der Mauerstraße ist gestern Abend wiederholt die helle Flamme aus dem in einem Speicher aufbewahrt gewesenen Knochen- und Lumpenüberresten hervorgeschlagen, trotzdem eine große Anzahl Arbeiter bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt ist. Um Unglück zu verhüten, ist eine Brandwache daselbst stationirt. — Die städtischen Sicherheitscommissarien sind heute zusammengetreten, um auf Grund der bei den beiden letzten Bränden wahrgenommenen Mängel darüber Beschluß zu fassen, in welcher Weise die städtische Feuerlöschordnung einer Verbesserung zu unterziehen nothwendig sein wird.

— [Unfall.] Bei dem Königl. Amtsgericht in Gollub stand gestern Termin an zum zwangsweisen Verkauf der dortigen Handelsmühle (Siehe Nachricht unter Gollub.) Von hier wollten 4 Herren diesem Termine beiwohnen, sie fuhren mit dem Frühzuge von hier nach Schönsee und bestiegen den dort auf dem Bahnhof haltenden Omnibus. Kurz vor der Stadt Schönsee fuhr der Kutscher in den Chausseegraben, der Omnibus schlug um und die 4 Insassen erlitten schwere Verletzungen. An eine Weiterfahrt war nicht zu denken, die Verletzten mußten sofort ärztliche Hilfe in Schönsee aufsuchen und kehrten hierher zurück. Alle vier Personen liegen noch krank darnieder.

— [Der heutige Wochenmarkt] war mit Marktartikeln sehr zahlreich beschickt. Die Preise wichen nicht erheblich ab von den auf dem Dienstagsmarkt gezahlten. Butter kostete 90 Pf. bis 1 Mk. das Pfd., Heu und Stroh der Centner 2 Mk. 50 Pf., eine Gans 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk., das Pfd. Fische 30 bis 40 Pf., das Pfd. Aale (nur kleine waren vorhanden) 80 Pf., das Schock Eier 2 Mk., das Schock Krebse — nur kleine waren vorhanden und zwar in großen Mengen — 40—80 Pf.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand bereits 0,05 Meter unter Null. Dabei fällt das Wasser anhaltend weiter.

Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilcki, Potocki u. Co. in Posen. Der Aufsichtsrath beschloß, der am 23. September stattfindenden ordentlichen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1. Juli 1885 bis ultimo Juni cr. nach ansehnlichen Abschreibungen eine Dividende von 4 pCt. (wie 1884/85) vorzuschlagen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. September.

Fonds: fest.		10. Sept.	9. Sept.
Russische Banknoten		197,60	197,30
Warschau 8 Tage		197,35	196,80
Pr. 4% Consols		105,75	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		61,80	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe		57,20	57,20
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,50	100,50
Credit-Actien		453,00	452,00
Oesterr. Banknoten		162,50	162,20
Disconto-Comm.-Anth.		208,90	207,90
Weizen: gelb	Sept.-October	151,00	153,00
	April-Mai	162 20	163,70
	Loco in New-York	88¼	88¼c.
Roggen:	loco	128 00	128,00
	Sept.-October	129,20	129,50
	Novbr.-Dezbr.	129,50	129,70
	April-Mai	133,20	134 20
Rüböl:	Sept.-Octb.	43,20	43 10
	April-Mai	43,70	43 90
Spiritus:	loco	39 30	39 70
	Sept.-Octbr.	39,30	39,60
	April-Mai	41,30	41,70

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10 September.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	41,25 Brf.	40,75 Geld.	—,— bez.
Septbr.	40,50 „	40,00 „	—,—

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 9. September 1886.

Aufgetrieben waren 4 Stück Rind und 120 Schweine, unter letzteren 10 fette, für die 37—39 bezw. 35—36 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Nach fetten Schweinen war lebhafte Nachfrage, weniger lebhaft war die nach mageren.

Danzig, den 9. Septbr. 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: Bei etwas bewölktem Himmel ziemlich heiter.

Weizen. Transitwaare ließ sich leichter verkaufen. Für inländische Weizen war der Verkauf schwierig. Bezahlt wurde für inländischen bunt 133 Pfd. Mk. 149, hellbunt 133 Pfd. Mk. 149, hochbunt 133/4 Pfd. Mk. 150, 137/8 Pfd. Mk 153, weiß 132 Pfd. und 134 Pfd. Mk. 151, 134/5 Pfd. Mk. 153, roth 129 Pfd. 131 Pfd., 134 Pfd. Mk. 147, 130 Pfd. Mk. 149, Sommer- 130 Pfd. Mk. 150, 138 Pfd. Mk. 153. Für polnischen zum Transit rothbunt 130 Pfd. Mk. 135, bunt 128/9 Pfd. Mk. 133, hellbunt 129 Pfd. und 130 Pfd, 131 Pfd. Mk. 139, weiß 132 Pfd. M 110, hochbunt 131 Pfd., 132/3 Pfd. und 133 Pfd. Mk. 140. Für russischen zum Transit roth mild 129/40 Pfd. Mk. 138.

Roggen. Inländischer unverändert, Transit etwas matter Bezahlt ist für inländischen 127 Pfd. und 132 Pfd. Mk. 111, 130 Pfd. Mk, 111½, für polnischen zum Transit 125 Pfd Mk. 88, 124 Pfd Mk. 89

Gerste ist inländische kleine 109 Pfd. Mk. 106, große 110 Pfd. und 114 Pfd. Mk. 116, 113/4 Pfd. Mk. 120 Pfd., polnische zum Transit 108 Pfd, Mk. 90, russische zum Transit Futter- 98 Pfd. Mk. 84, 110 Pfd Mk. 85.

Hafer inländischer Mk. 109, Mk. 110, russischer zum Transit Mk. 84.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
9	2 n.p.	760 6	+25.4	SW	2	8	
	10 h.p.	762.3	+15.1	C		0	
10	6 ha.	762.4	+13 3	E	1	4	

Wasserstand am 10. Septbr. Nachm. 3 Uhr: 0,00 Mtr.

Verdingung.

Die Anlieferung von 12000 cbm. Kies frei Lagerplatz einer an der Posen—Thorn—Bromberger Eisenbahn gelegenen Station soll in öffentlicher Submission in 12 Loosen à 1000 cbm. vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Anlieferung von Kies“ bis zum

Mittwoch den 29. September cr.
Vormittags 11 Uhr

an das unterzeichnete Betriebs-Amt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäfts-Büreau St. Martin 57 eingesehen werden, auch sind daselbst Submissions-Formulare gegen Einsendung von 25 Pf. zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote wird am genannten Termin in unserem vorbezeichneten Geschäftsbüreau im Beisein der etwa erschienenen Submittenten stattfinden.

Posen, den 8. September 1886.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Directionsbezirk Bromberg.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstr. 414 1 Tr.

Sprechstunden: v. 9—12, v. 2—5 Uhr.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme Auctionsversteigerungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen.**



Domäne Schoenfließ

per **Rynsk, Bahn Briesen-Kornatowo** hat abzugeben

100 St. gute
Zuchtmutterschafe,
230 St. englische
Kreuzungslämmer,
100 St. 2jährige
Rambouillethammel,
100 St.
Rambouilletlämmer
und
20 St. Merzen

zu zeitgemäßen Preisen.

Schoenfließ, den 7. September 1886.

Die Administration
Neubauer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Preussische Linie.



Nähere Auskunft ertheilten: **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt,** Frauengasse 15, **Danzig.**

Hamburger 3½ %
Hypotheken-
Pfandbriefe.

Als sichere Kapitalsanlage empfehle obige Pfandbriefe, die zum Berliner Tagescourse (heute 98½) franco jeder Spesen abgebe.

W. Landeker,
Bankgeschäft Brückenstr. 11.

Damen-Tempelsitz
verkaufen oder verpachten
Gebrüder Jacobsohn.

Bekannte Glücks-Kollekte bereits 15. Sept. u. folg. Tage. Gr. Landeslott. 5,30 M. 200000 M 90000, 275000 M. u. s. w. 3. L. gew. Beste Lott. L. aller e. l. Lott. auch **Preuß.** b. **Gerloff,** Haupt-Koll. Nauen.

Unwiderruflich

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:
Ziehung d. Casseler St. Martins-Lotterie
4000 Gewinne

Hauptgew. 100000 M. in Gold

Original-Loose à **10 M.** 11 Loose **100 M.**, Halbes Antheil-Loos **5 M.**, 11 Halbe **50 M.** sind in allen renomirten Lotterie Geschäft. z. haben sow. bei

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W., Friedrichst. 79. Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

In **Thorn** zu haben bei Herrn **Restaurateur Durau** Bromb. Vorst.
Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.

Unter Allerhöchst. Protektorate Sr. M. des Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium **Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen**

Jubiläums-Ausstellungs-

Lotterie.

Ziehung am 15. September 1886 und folgenden Tagen.
Original-Loose à 1 Mark auf 10 Loose ein Freiloos — (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.
(Zahlstelle: Berlin W, Unter den Linden 3)

Gewinne

1 a	30000=30000	M.
1 a	20000=20000	„
1 a	15000=15000	„
1 a	10000=10000	„
3 a	5000=15000	„
10 a	2000=20000	„
20 a	1000=20000	„
20 a	600=12000	„
30 a	400=12000	„
35 a	300=10500	„
50 a	200=10000	„
90 a	150=13500	„
100 a	120=12000	„
100 a	100=10000	„
200 a	40=8000	„
800 a	20=16000	„
1000 a	10=10000	„
1200 a	5=6000	„
25000 Gew.	=50000	„
28662 Gw. i. W. v.	300000	„

PATENT-Universalkurbel-Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.
Specialität der Maschinenfabrik
Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser.

beginnt ihren Wintercursus den 3. Novbr., und den Vorunterricht den 18. Oktbr. Der Sommercursus beginnt Anfang Mai und der Vorunterricht Mitte April. Schulgeld pr. Winter-Semester 97 Mk. im Sommer 67 Mk. Anmeldungen beim

Direktor Möllinger.

Confection

feiner Herren- und Knaben-Garderobe
von
Heinrich Kreibich

(früher Zuschneider im Hause des Herrn **M. Ziegel** hier).

Größte Auswahl der modernsten Stoffe auch in Uniform- und Livree-Tuchen.

Anzüge für Herren vom feinsten Genre bis zu **36** Mark abwärts, werden nach Maaß rasch in eleganter und wirklich gediegener Ausführung geliefert, **Reparaturen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

Indem ich das geehrte Publikum um wohlwollende Unterstützung meines jungen Unternehmens bitte, sichere ich reelle und prompte Bedienung bei ganz civilen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

Thorn 164 Windstr. 164,
Im **Schröter'schen** Hause.

Heinrich Kreibich.

Hotel „Schwarzer Adler“
THORN

vollständig renovirt und bedeutend vergrössert,
— **50 Zimmer, Badeeinrichtung im Hause** —
elegante Restaurationsräume mit altdeutscher **Weinstube. — Münchener Bier vom Fass** (Leistbräu). —
Dejeuners, Diners, Soupers
in reservirten Räumen,
Table d'hôte von 1—3 Uhr.
Vorzügliche Küche, gute Weine, solide Preise.
empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,
damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.
Winters. 3. Nov. Vorunt. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.



Durch Einkauf großer Posten Material direkt aus den Steinbrüchen bin ich im Stande, **Grabdenkmäler** in **Marmor, Sandstein** und **Granit** in jüdischer und christlicher Form sauber und billiger als jede Concurrenz anzufertigen. Fast jeder Auftrag wird innerhalb 8 Tagen ausgeführt.

Sally Graupe, Graudenz
Unterthornerstraße 4.

Wir bitten, unserer Armenpflegerin, Schwester Johanna, Tuchmacherstraße 179 part. gütige Gaben an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstück., Wirthschaftsgeräthen für einige in großer Noth sich befindenden Abgebrannten zuwenden zu wollen.

Der Vorstand
des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins.

Billigste Bezugsquelle!
Cigarren- und Cigarretten-Handlung.
Rauch- und Kautaback.
Gustav Freund,
Kl. Gerberstr. 17.

Damen- und Kindergarderobe

wird sauber und geschmackvoll angefertigt bei
Mathilde Schwebs,
Lehrerin der wissenschaftlichen Zuschneidekunst
Junkerstraße 249.

Eine tüchtige
Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, verlangt von sogleich **Ludwig Leiser.**

1 gelernter
Pfefferküchler

der mindestens 10—12 Jahre in einer Pfefferküchlerei thätig gewesen ist, kann sich, bei hohem Lohn, melden in der Exped. d. Ztg.

Suche per 1. October einen
tüchtigen jungen Mann.
J. Murzynski.

Für ein junges Mädchen
(12 Jahre alt) wird in Thorn eine **Pension gesucht,** behufs Besuches der höheren Töchterschule daselbst vom October c. ab.

Offerten in der Expedition sub A. B. 100 erbeten.

Ein kräftigen Arbeitsburschen sucht **Otto Lange.**

Tüchtige Schneidermädchen finden Beschäftig. b. **F. Plichta,** Altst. Mkt. 436.

Eine Wirthin sucht Stellung durch **Miethsfrau Hoffmann,** Bäckerst. 246.

Damen

die das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, unter Leitung zweier tüchtiger Directricen, sucht **Ludwig Leiser.**

Feine Cigarren 2½ Mark bis 4 per 100 u. höher. Feinsten ächt amerikanischen und holländischen Rauchtabak grob geschnittenen rein überseeischen Blatttabak per Pfd. a 75 Pfg. Billigere Tabake per Pfd. a 60, a 65 u. a 70 Pfg. per Nachn. ab hier. Bei 10 Pfd. Packete portofrei. **G. J. Simons** in Odenkirchen a. Niederh.

30000 Mk.

sind im Ganzen oder in getheilten Posten von gleich oder später auf sichere Hypothek zu vergeben durch

R. Werner, Brückenstr. 23.

13,000 M. auf ländliche **pupillarische** Hypothek à 5% gesucht. Off. sub **W. J.** postl. Thorn erbet.

Gravensteiner Aepfel zu haben. **Gerstenstr. 98 part.**

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram**'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch
Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.

1 Ladenlokal

mit kleiner Wohnung oder Stube wird **v. 1. Oktober zu miethen gesucht** in lebhafter Geschäftsgegend. Ad. m. Preisangabe **sub F, G. 2064** an **Haasenstein & Vogler, Danzig.**

Gr. Gerberstr. 286 ist die **1. Etage** vom 1. Oktbr. z. verm. **M. Schmidt.**

Schülerstraße 430
ist die 1. und 2. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
J. Lange, Fleischermeister.

Zwei
Parterrezimmer zum Bureau sehr passend sind zu vermiethen. Weißestraße 68.

E. g. Schlafst. A. Walter, Schuhmacherst. 427.

Eine Parterre-Wohnung. 3 Stuben u. Zubehör zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Elisabethstraße 1 ist in der 3. Etage eine mittlere Familienwohnung sogleich und Parterre-Zim. zum Geschäftslokal eingerichtet vom 1. October zu vermiethen. Näheres Altstadt 5 **A. Hirschberger's** Wwe.

Die herrschaftl. Wohnung
Segler Str. 137 ist vom 1. October cr. zu vermiethen, Nähere Auskunft ertheilt
J. Keil, Butterstr. 91.

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14. 2 Tr.

Das bis jetzt **f. möbl. Zimmer** vom Lieutenant **Schroeder** ist sogleich zu vermiethen. Heiligegeist-Straße 176.

Eine Wohnung
bestehend aus zwei Stuben nebst Küche und Kammer vermiethet für 300 Mk., daselbst ist auch **eine Ladeneinrichtung** billig zu haben. **Ludwig Leiser.**

2 Stub. u. Küche für 48 Thlr. von sofort zu verm. Th Rupinski, Schuhmacherst 348/50.

Eine Wohnung
Schuhmacherstr. 427 Benj. Rudolph.

1 möbl. Zimmer und Burschengelaß zu vermiethen. Tuchmacherstr. 173.

Per 1. Oktober eine Parterre-Wohnung zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestr. 122/123.

1 möbl. Zim zu verm. Schülerst. 410 3 Tr.

1 möbl. Zimm. u. Kabinet 1 Tr. n. vorn u. Burscheng. v. sof. z. v. Tuchmacherst. 178.

Ein Laden
mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. O. Scharf, Passage 310.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

1 mö. Z. u. Kab. z. verm. part. Ger.-Str. 106.

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

1 m. Z. n. K. a. Bschgl. z. v. Breitest. 446/47 II.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein freundl. möbl. Zimmer u. Kabinet ist sofort zu vermiethen. Bäckerstr. 166.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist vom 1. Octb. zu verm. Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

Ein kleiner Laden mit angrenzender Wohnung vom 1. October zu verm.
Hermann Dann.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung Gr. Gerberstr. 287. 2 Treppen im Hinterhause

1 möbl. Z. u. K. z. v. Neust. Markt 145.

Fleischermeister **Borchardt** Schülerstr. 409 2 Familienwohng. i. Hinterh. z. verm.

Eine große, auch eine kleine Familien-Wohnung ist von sofort billig zu vermiethen.
O. Schilke, Brückenstraße 18.

Weiße-Str. 77 ist die 2. Etage, außerdem 2 Stub. u. Zub. 4 Tr. hoch, von sofort zu verm. Besichtigung v. 11—4 Uhr. **S. Bry.**
Wohnung zu vermieth. Schuhmacherstr. 419

Herrschaftl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entré und Zubehör auch Stall zu 2 Pferden u. Burschengelaß zum 1. October zu vermiethen. Ollmann.

Eine hintere Parterre-Wohnung auch ein Laden zu verm. Neust. Markt [illegible]

Die Beletage in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer nebst Zub. und Burschengl. ist zu vermiethen St. Annenstr. 180. R. Steinicke.

Die von dem Herrn Reg.-Baumeister **Klingelhöffer** in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nro. 113** innehabende **Wohnung** ist vom 1. October cr. ab, in Folge Versetzung, zu **vermiethen.**
G. Soppart, Gerechtestr. 95.

Ein Laden n. Stube u. angrenz. Küche billig z. v. Th. Rupinski, Schuhmacherst. 348/50.

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Mocker vis-à-vis d. a. Bh. W. v. 3 v. 4 a. 5 Z., Kb., K., B., Gart., pp. v. 1. Okt. z. v. **Lemke.**

Eine Wohnung von **zwei Zimmern** und **Zubehör** für **210** Mark zu vermiethen bei
Moritz Leiser, Breitestr. Nr. 84 I.

Schützengarten!

Freitag d. 10. u. Sonnabend d. 11. Sept.

Letzte
humoristische Soireen
der

Leipziger Sänger

Herren **Eyle, Platt, Hoffmann, Locke, Frische, Maaß** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf. i. d. Cigarrengeschäft. d. Herren **P. Henczynski** und **F. Duszynski** Breitestr.

Sonnabend:
unwiderflich letzte Soiree.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
12. Sonntag n. Trinitatis.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm. Kollekte zum Besten der Heil- u. Pflege-Anstalt für Epileptische in Karlshof.

In der neustädt. evang. Kirche.
12. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs,
Beichte u. Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. kein Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.